ZAG

Herausgeber: Antirassistische Initiative e.V.
Die ZAG ist eine autonome AG der ARI.
Redaktionsanschrift: ZAG, c/o Netzwerk Selbsthilfe e.V. im Mehringhof, Gneisenaustraße 2a, 10961Berlin
E-Mail: redaktion@zag-berlin.de
Internet: www.zag-berlin.de
ISSN: 2192-6719

ANTIRASSISTISCHE ZEITSCHRIFT

CALL FOR PAPERS

Ausgabe: 63/2013

In der ZAG 63 wollen wir euch einladen, vielfältige rassistische Diskurse der letzten Jahre anhand des Begriffs der repressiven Toleranz zu analysieren. Mit dieser griffigen Formel hat Herbert Marcuse auf den Nenner gebracht, was wir als einen der wesentlichen Punkte rassistischer Diskurse in den letzten Jahren sehen.

Eure ZAG – Berlin, 10. November 2012

Thema_

»Repressive Toleranz«

Von Burkaverbot bis Pinkwashing

Toleranz schlägt in Repression um: Menschenrechte werden im Kampf für die Zivilisation und Moderne gegen vorgeblich „rückständige“ Menschen in Anschlag gebracht. In verschiedenen Variationen begegnet uns das Argument, von antimuslimischer Propaganda (ZAG 52) über die Begründung des Afghanistan Einsatzes durch die Grünen (ZAG 56) bis hin zur Forderung nach „Integration“ der angeblich so intoleranten und angeblich bestehenden Parallelgesellschaften, wie sie zuletzt von Neuköllns Bürgermeister verbreitet wurde.

Die gegenwärtigen rassistischen Diskurse scheinen uns dadurch geprägt, dass

- emanzipatorische Forderungen aufgenommen werden und teilweise strategisch und enteignend genutzt werden, um repressive Politik zu legitimieren.
- Zugleich partizipieren Teile emanzipatorischer Bewegungen an der Macht und tragen repressive Politik mit, wie zum Beispiel Teile von Frauen, Friedens, Schwulen und Lesbenbewegungen.
- Durch die oben genannten Entwicklungen findet eine Neuformierung von emanzipatorischen Forderungen und politischen Lagern statt, die die politische Handlungs und Mobilisierungsfähigkeit emanzipatorischer Bewegungen verringert.

Wir möchten das in Ansätzen am Beispiel des antimuslimischen Rassismus' illustrieren: Auf den ersten Blick vertraut wirkt die bloße Gegenüberstellung von freiheitlichdemokratischer Grundordnung, die sich selbst als „aufgeklärt“ oder „zivilisiert“ beschreibt und „den unzivilisierten Muslimen“.

Doch hier erschöpft sich die Legitimation nicht in der angeblichen moralischen Überlegenheit der „bürgerlichliberalen, aufgeklärten und zivilisierten“ Gesellschaften, sondern sie wird vordergründig mit Frauenemanzipation für Muslima“ begründet – sei es bei Kopftuch und Burkaverbot oder beim Kriegseinsatz der NATO in Afghanistan. Hier entsteht eine Ambivalenz, die einer möglichen Vereinnahmung bzw. Beteiligung von Gruppen Vorschub leistet, die bisher abseits des Mainstreams und politischen Einflusses standen. Seien es die Grünen, die einstmals starke Impulse aus der Friedensbewegung empfingen und später den Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan befürworteten oder Gruppen wie der Lesben und Schwulenverband in Deutschland (LSVD), dem unter anderem von Judith Butler „Komplizenschaft mit Rassismus und Homonationalismus“ vorgeworfen wurde.

Die Erfolge der Bewegungen machen sie zu einem Teil der „herrschenden Interessen“, aber teilweise werden sie auch instrumentalisiert und ihre erkämpften Forderungen nach Toleranz werden Teil repressiver Politiken.

Die Gefährlichkeit des Argumentationsmusters „Repressiver Toleranz“ besteht darin, dass emanzipatorische Forderungen missbraucht werden, und dass darüber hinaus Grenzziehungen, Homogenisierungen und stereotypisierende Zuschreibungen durch die Hintertür eingeführt werden, die die Bewegungen völlig neu positionieren und spalten. Zugleich steckt in dem Denkmodell der Verweis auf strukturelle Hintergründe dieser Diskurse: Wenn strukturell privilegierte Gruppen und Interessen von negativ privilegierten Gruppen, bzw. Minderheitenpositionen Toleranz fordern, dann kann diese Forderung einen repressiven Charakter bekommen. Wie begegnen wir diesen repressiven Politiken und vermeiden repressive Effekte ohne die jeweiligen emanzipatorischen Forderungen aufgeben zu müssen?

Wir bitten um Artikelvorschläge, in denen ihr eigene Erklärungsansätze für das oben skizzierte Phänomen „Repressiver Toleranz“ vorschlagt und diskutiert.

Themenvorschläge_

- Ist das oben beschriebene Phänomen neu? Gibt es frühere Beispiele für die Einschreibung, bzw. Vereinnahmung emanzipatorischer Forderungen in den herrschenden Diskurs?
- Warum wird dieses Argumentationsmuster in den letzten Jahren zunehmend mobilisiert? Ist es Ausdruck von gesellschaftlichen Krisen und Umwälzungen?
- Welche Argumentationsstrukturen und Lagerbildungen erschweren das Vorgehen gegen antimuslimischen Rassismus? Wie können eine religionskritische Einstellung und Antirassismus verbunden werden?
- Wie kann Homonationalismus erklärt werden und welche (Argumentations) strategien sind hilfreich, um rassistische Effekte zu vermeiden und Homonationalismus zu begegnen?
- Spielt repressive Toleranz in der aktuellen Critical Whiteness Debatte eine Rolle? Zum Beispiel wenn die Kritik von „People of Colour“ als zu radikal abgewiesen wird? Auch hier fehlt eine Vorbedingung für Toleranz, nämlich Hierarchiefreiheit.
- Ist „Pinkwashing“ eine Variante repressiver Toleranz? Welche Lagerbildungen werden hier erzeugt? Wie kann Pinkwashing und der Pinkwashing Vorwurf aus einer emanzipatorischen Perspektive eingeordnet werden?
- Steht die Debatte über Beschneidung in diesem Kontext? Hier wird das universale Recht auf körperliche Unversehrtheit von Kindern in Stellung gebracht gegen religiöse Rituale.
- Wie kann die Argumentationsstruktur in den jeweiligen Diskursen erklärt werden? Ist es bloße Strategie, Ideologie oder repräsentiert es emanzipatorische Erfolge, also zum Beispiel die tatsächliche Akzeptanz von Homosexualität?
- Welche Beispiele für Diskurse Repressiver Toleranz haben wir hier vergessen?

Wir bitten um die Zusendung von Artikeln und Artikelvorschlägen zu dem von uns angerissenen Thema und unseren im obigen Text aufgeworfenen Fragen.

- Artikel sollten bis zu 12.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen.
- Hinweise zur Textgestaltung senden wir auf Wunsch.
- Geschlechtergerechte Sprache ist erwünscht.
- Der **Redaktionsschluss** ist der **15.3.2013**. Wir freuen uns aber auch über früher eingereichte Beiträge.
- Infos, Nachfragen, Artikelvorschläge und Kritiken an **redaktion@zagberlin.de**.
- Mehr Infos über die ZAG unter **www.zagberlin.de**.